



+ christliche
schriften aktuell

lesen nachdenken leben

„Gott will
das Verlorene
suchen“

„Wir sind...

...noch nicht...

...am Ziel!“

 David Lederer, Präsident

Liebe STM-Familie!

Schön, dass du diese Ausgabe der Christlichen Schriften aktuell in deinen Händen hältst. Ich freue mich, dass du zum Freundeskreis der STM gehörst und mit uns aktiv dabei bist.

Auch Paulus spricht im Philipperbrief (3,12-14) von Aktivität. Er beschreibt ein Ziel, dem nachzujagen es sich lohnt.

Am Ziel selbst liegt ein Siegespreis bereit, eine Belohnung. Dieser Preis ist uns jetzt schon definitiv zugesichert, aber erhalten werden wir ihn erst, wenn wir das Ziel erreicht haben. Damit wir diesem Ziel nun nachjagen können, ist es zunächst wichtig, dass Jesus Christus uns voll und ganz in Besitz genommen hat – beziehungsweise, dass wir ihm unser Leben ganz ausgeliefert haben.

Die Ausgangslage muss stimmen. Erst dann wird das Nachjagen sinnvoll. Und es ist eine Tatsache, dass noch keiner von uns den Siegespreis in der Hand hält. Ein Problem kann sein, dass wir bei diesem Nachjagen unnötigen Ballast mit uns herumschleppen. Paulus mahnt vor allem davor, sich auf Vergangenen auszuruhen und schreibt deshalb: «Ich vergesse, was dahinten ist...». Damit können Erfolge, aber auch Misserfolge gemeint sein. Stolz

«Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist.»

 Philipper 3,13-14

auf Gelungenes kann uns ebenso vom Einsatz abhalten wie Mutlosigkeit wegen Misserlungenem.

Beides kann uns blockieren, bewusst im «Heute» ganz für Gott zu leben. Daher richten wir doch unseren Blick immer wieder neu auf das aus, was Gott noch mit uns erreichen möchte. «Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist»; sagt Paulus. Wir sind noch nicht am Ziel! Aber wir sind auf dem Weg dorthin. Ich wünsche dir seinen Segen. ●



«Vergäts Gott»!

Ich freue mich, dass wir als STM-Familie hierbei auf dich zählen dürfen, sei es beim Verteilen von Traktaten, durch Unterstützung im Gebet oder auch durch deine Mithilfe im finanziellen Bereich.

Was verloren ist, das hat keinen Nutzen mehr für seinen Besitzer



 Thomas Maag

Was verloren ist, das hat keinen Nutzen mehr für seinen Besitzer. Ein Autoschlüssel, eine Kreditkarte, ein Notizzettel hat seinen Wert verloren, wenn er in einer unbekanntem Jackentasche liegt und man ihn nicht nutzen kann. Auch Menschen können verloren sein:

«Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der Herr. Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.»

Jesus ist auf diese Welt gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist. Hier nimmt er ein alttestamentliches Bild aus Hesekiel 34, 12.15-16 auf.

Auch Menschen sind verloren, wenn sie nicht wissen, wer sie sind. Sie haben vergessen, dass sie Geschöpfe von Gott sind. Viele Zeitgenossen «juckt» der christliche Glaube nicht mehr. Sie lehnen jede christlich orientierte Weltanschauung ab – nicht aus Überzeugung oder mit durchdachten Argumenten, sondern eher aus Desinteresse. In Glaubensdingen herrscht Gleichgültigkeit; Unglauben aus Gewohnheit ist der Normalfall. Philipp Bartholomä und Stefan Schweyer haben das in ihrem kürzlich erschienenen Buch «Gemeinde mit Mission» hilfreich darge-

legt und geben dazu hoffnungsvolle Antworten. Bekannt ist der Ausspruch: «Die Menschen haben vergessen, dass sie Gott vergessen haben.» Alexander Garth kommt zum Schluss: Die geistliche Dimension ist bei unseren Mitmenschen «so verschüttet, verborgen und von einem naturalistisch-materialistischen Weltbild überlagert, dass der homo areligiosus (also der ohne religiöse Vorstellungen auskommende Mensch) tatsächlich ohne jede religiöse Bedürftigkeit lebt. Völlig desinteressiert an metaphysischen Fragen und ohne die leiseste Ahnung eines religiösen Vakuums freut er sich des Lebens und ist glücklich und unglücklich wie andere Menschen auch. Genauso entschieden hält Garth dann aber an der Grundüberzeugung fest, dass der Mensch dennoch «unheilbar religiös» sei, «dass in



jedem Menschen so etwas wie ein spiritueller Grundinstinkt, eine Ur-Sehnsucht, eine spirituelle Kernpersönlichkeit angelegt ist». In der Tat spricht vieles dafür, dass Menschen ganz grundsätzlich religiös ansprechbar bleiben. Trotz Gleichgültigkeit und selbstverständlicher Diesseitsorientierung schlummern auch in unseren glaubensfernen Zeitgenossen tiefe Sehnsüchte, wie säkular überlagert diese auch sein mögen. Und auch heute nähern sich Menschen dem Glauben an, wenn sie merken, dass es auf die bislang verdrängten, grossen Lebensfragen – woher komme ich, wer bin ich, wohin gehe ich und wozu lebe ich eigentlich? – rein innerweltlich keine vernünftigen emotional zufriedenstellenden Antworten gibt. Persönlich bin ich von dieser geistlichen Verkümmern und von der Liebe Gottes so bewegt, dass ich es wage, ganz ohne Vorwarnung das Gespräch auf Glaubensfragen zu lenken – etwa mit der Frage: «Weisst du, dass es einen Gott gibt, der dich geschaffen hat, und der dich liebt?»

Manchmal nutze ich auch einen sanfteren Weg, indem ich Arbeitskollegen an den Familienmittagstisch einlade und vor dem Tischgebet erkläre, dass wir an Gott glauben, und dass er unser Versorger ist. Ich habe Arbeitskollegen, die wissen nicht, dass es einen Gott gibt, der sie geschaffen hat und der sie liebt. Ihren Wert finden sie nicht darin, dass sie von Gott geliebt und umsorgt werden, sondern in dem, was sie selbst leisten können. Ohne ihre eigenen Leistungen fühlen sie sich wertlos. Ein Arbeitskollege hat



«Die Menschen haben vergessen, dass sie Gott vergessen haben.»

mir gesagt, er würde sich lieber umbringen wollen, als gelähmt zu sein. Wer seinen Selbstwert von seinen Leistungen abhängig macht, schuftet von morgens um 6 bis abends um 7 und ist sogar an Wochenenden und in den Ferien erreichbar, um vom Kunden oder vom Vorgesetzten Wertschätzung und Ehrerweisung zu bekommen. «Schau mal die Quartalszahlen an. Was du geleistet hast! Was würden wir ohne dich machen? Auf der nächsten Monatsabrechnung wirst du ein kleines Dankeschön dafür erhalten!» Für verlorene Menschen bewirken diese Zeichen der Anerkennung dasselbe wie das Raketentriebwerk beim alten Space Shuttle. Die Anerkennung von Menschen hat darum so viel Einfluss, weil Menschen nicht wissen, welchen Wert sie in den Augen Gottes haben. Nicht nur glaubensferne Menschen, auch jeder Gläubige braucht die Gnade, seinen Wert bei Gott zu haben.

Traurig ist, dass man alleine nicht aus diesem Hamsterrad herauskommt. Man hat sich darin verfangen wie das verirrte Schaf mit seinem Fell im Dornengestrüpp. Darum hat Jesus Christus in die Tat umgesetzt, was bereits Hesekiel vor 600 Jahren über Gott ausgesagt hatte: Er will das Verlorene suchen. Er geht dem Verlorenen nach. Er ruft dich zu sich. Wenn es den Anschein macht, dass du ohne Anerkennung und ohne Reichtum bedeutungslos bist, dann «blöke»! Rufe um Hilfe. Der Hirte «geht dem Verlorenen nach, bis er es findet!» Du bist ihm nicht egal. Wenn es uns Menschen schon nicht

«Weisst du, dass es einen Gott gibt, der dich geschaffen hat, und der dich liebt?»



in Ruhe lässt, wenn wir den Ehering oder ein Kleidungsstück verloren haben, wie viel mehr lässt sich Gott keine Ruhe, bis du ihn um Hilfe anrufst. Und genauso wie wir Luftsprünge machen und jauchzen, wenn wir den Autoschlüssel wieder gefunden haben, ist Freude im Himmel über jeden Sünder, der weit weg von Gott war, und dann von seinen Schöpfer gefunden wurde.

Das ist der erste und wichtigste Grund, um miteinander zu feiern: die Liebe vom barmherzigen Gott zu uns Sündern. Und damit meine ich in erster Linie dich und mich. Wenn die Freude an Jesus nicht deinen Alltag versüsst, der Gedanke an Gottes Liebe für dich nicht dein Raketenantrieb ist, du dich in allen Schwierigkeiten nicht vom Guten Hirten getragen weisst, dann überlege dir: Welches Schaf bist du? Eines von den 99 im Stall, das keinen Bedarf hat, seinem Leben eine neue Orientierung zu geben? Oder das verirrte Schaf, dem es langsam dämmert, dass es ohne Hilfe von Gott verloren ist?

Je länger wir mit Gott unterwegs sind und je besser wir ihn kennen, desto mehr merken wir, wie tief und gross unsere eigene Verlorenheit ist und wir uns selbst gar nicht helfen können. Der Autor von Psalm 119 muss Gott gut gekannt haben. Dieser Text ist ein literarisches Meisterwerk, eine Lobeshymne auf Gottes gute Anweisungen fürs Leben. Der Text endet mit dem demütigen Bekenntnis: «Ich bin wie ein verirrtes und verlorenes Schaf; suche deinen Knecht, denn ich vergesse deine Gebote nicht.» Psalm 119,176. ●

„Verteilen zu dürfen ist ein Privileg!“

 Sandro Lehmann

Wir sind eine Gruppe von 8 bis 12 Leuten, die sich einmal im Monat, jeweils an einem Donnerstag, für einen Strasseneinsatz treffen. Wir beginnen um 19 Uhr mit Gebet und gehen dann mit verschiedenen Christlichen Schriften auf die Strassen.

Dabei achten wir darauf, dass die Christlichen Schriften jeweils zur äusseren Situation (zB. Ostern, Augustfeier, Sommer, Winter usw.) oder – wo erkennbar – auch zur inneren Situation eines Menschen passen. Im vergangenen Jahr durften wir ein ganz besonderes Erlebnis machen. Durch einen solchen Einsatz fand eine Person zum Glauben an Jesus Christus und gehört nun zur Gemeinde. Ihr Zeugnis an der Taufe war sehr ermutigend! Welch ein Privileg, dass wir noch in dieser Freiheit Christliche Schriften verteilen können. Wie lange das so sein wird, wissen wir nicht. Deshalb ist



Zweifellos einer der schönsten Verteilorte!

Welche Ermutigung zum Strasseneinsatz.



mir wichtig, was schon der Liederdichter Lowell Mason schrieb: «Auf, denn die Nacht wird kommen, da man nicht mehr kann...» Es vergeht kaum ein Einsatz, wo wir nicht von Begegnungen erfahren, die uns Gott geschenkt hat. Deshalb wollen wir uns gegenseitig gerne ermutigen: Bleiben wir dran! ●

 **beten**
 **vertrauen**
 **glauben**
christliche-schriften.ch

„Gott will,
dass alle
Menschen
gerettet
werden!“



Herrschafts- wechsel



 Carmen Kyburz

«Er hat uns aus der Gewalt der Finsternis befreit, und nun leben wir unter der Herrschaft seines geliebten Sohnes Jesus Christus. Durch ihn sind wir erlöst, unsere Sünden sind vergeben.»

 Kolosser 1,13-14

Vor ca. 40 Jahren – ich erinnere mich noch genau an den Tag – zeigte mir Gott, dass ich verloren war. Ich war damals nicht gläubig, wusste aber noch von der Sonntagsschule her, dass es einen Gott gibt. Nach einem heftigen Streit mit meinem Mann zeigte mir Gott in aller Deutlichkeit meine Verlorenheit. In diesem Augenblick war mir klar, mein Leben braucht einen Spurwechsel. Aber wie?

 Johannes 6.44

«Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht...»

Gott erbarmte sich meiner und zog mich zu sich, wie es im Johannes 6,44 heisst. Gott will ja, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. So schenkte mir Gott folgende Erkenntnis: Ohne den Weg zum Kreuz Jesu Christi gibt es keinen Neuanfang. Ich durfte meine ganze Sündenlast am Kreuz abladen und mein ganzes Leben in die Hände von Jesus legen.

 1. Johannes 1.9

«Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.»

Dies war für mich der Herrschaftswechsel von der Finsternis zum Licht. Von nun an wusste ich, Jesus ist mein Herr und mein Begleiter. Der allmächtige Gott ist mein Vater und ich darf aus Gnaden sein Kind sein. Jesus spricht: Ich bin der Anfänger und Vollender eures Glaubens. So darf ich und darfst du sicher ans Ziel kommen.

Wir sollen uns aber auch immer wieder prüfen, ob wir noch auf der richtigen Spur sind!

Wenn du, liebe Leserin, lieber Leser, diesen Herrschaftswechsel noch nicht gemacht hast, ermutige ich dich: Es lohnt sich! ●

«Höre meine Stimme am Morgen, Herr.
Früh am Morgen trage ich dir
meine Bitten vor und warte voll Ungeduld.»

 Psalm 5,4

Vater, wir danken dir...

- Für die Glaubensfreiheit in unserem Land
- Für deine Führung der STM im vergangenen Jahr
- Für die finanziellen Mittel
- Für alle Verteiler und Verteilerinnen unserer Schriften
- Für alle treuen Spender und Spenderinnen
- Für die Autoren der christlichen Schriften
- Für den Schutz all derer, die im Reich Gottes arbeiten

Vater, wir bitten dich...

- Für die Leitung der Schweizerischen Traktatmission
- Für die Neue Redaktion
- Für die Geschäftsstelle
- Für den Segen, den alle Mitarbeitenden und Freunde brauchen
- Für offene Menschen gegenüber dem Evangelium
- Für die Obrigkeit in unserem Land
- Für alle verfolgten Christen weltweit

Der Mittelteil von «STM aktuell» kann herausgetrennt werden.
In die Bibel gelegt, erinnert er an die Wichtigkeit des «anhaltenden» Gebets.
Danke für Ihre Unterstützung und die wertvolle Verbundenheit! ●

Die Geschäftsstelle

anders gebaut

 Joschua Reiniger

Passend zum Thema des Neujahrslagers «Built different», waren auch dieses Jahr viele Jugendliche in Adelboden auf der Strasse unterwegs, um Menschen auf die frohe Botschaft aufmerksam zu machen. Es wurden Christliche Schriften und Punsch verteilt, Lieder gesungen oder Gespräche mit Passanten geführt.

Es war eine herrliche Ermutigung, gemeinsam mit den Jugendlichen der Frage nachgehen zu dürfen, was es heisst, in Jesus «anders gebaut» zu sein. Auf der Strasse wurde uns die Andersartigkeit besonders bewusst, besonders als wir von der Hoffnungslosigkeit mancher Leute hörten, die es im Leben besonders schwer haben. So begegneten wir beispielsweise Paul, einem jungen Mann aus Adelboden, dessen Mutter viel zu tragen hat. Oft hatten Menschen in der Vergangenheit Heilung versprochen, aber nichts geschah. Paul stellte gute Fragen und zeigte sich grundsätzlich offen. Doch der Schritt, vor dem Schöpfer zu kapitulieren und die eigene



Lieder singen gehört zum Strasseneinsatz.

Sünde einzugestehen, ist jedes Mal ein Wunder, das nur Jesus schenken kann. Auch zwei Touristen aus Deutschland hörten zum ersten Mal davon, dass Jesus tatsächlich für ihre Sünden gestorben ist, obwohl sie regelmässig eine Freikirche in Deutschland besuchen. Auf der Strasse begegnen einem die unterschiedlichsten Personen. So ist es auch, wenn Jesus seine Gemeinde baut. Wir sind alle irgendwie anders, aber haben ein und dasselbe Fundament: Christus allein! Jesus schenkt Erlösung, er macht uns stark und unser Leben ganz anders! Was für ein Geschenk, dass wir auch im Jahr 2025 wieder mit ihm unterwegs sein dürfen. ●

Christliche Schrift fürs Vogellisi.



„Viel hat sich getan“

 Mirjam Kaufmann Redaktorin

Vor zweieinhalb Jahren habe ich die Redaktion der Schweizerischen Traktatmission übernommen.

Sowohl die Schriften wie auch die Website durften in dieser Zeit ein neues Design erhalten und erstrahlen nun in einem neuem, zeitgemässen Outfit. Die einen freuts, den anderen bereiten diese Veränderungen Mühe.

Ich kann Letzteres gut verstehen. Ich selbst arbeitete in einem Team, wo wir uns an unsere vertrauten Abläufe und Programme gewöhnt hatten. Eine neue Person kam ins Team, hinterfragte alles und holte uns aus unseren Gewohnheiten heraus. Ich fand es zu Beginn sehr mühsam. Wir hatten uns schon an alles gewöhnt und arbeiteten mit der Einstellung, wie es in unserem Solothurnerlied so schön heisst: «S'isch immer so gsi». Ich musste nach einiger Zeit aber eingestehen, dass die neuen Ideen sehr gut waren und erkannte meine eigene «Betriebsblindheit».

Ich hoffe, dass auch diejenigen, die Mühe mit den Veränderungen haben, verstehen, aus welchen Gründen wir diese vorgenommen haben und ihnen letztendlich auch wohlwollend gegenüberstehen können. Die STM darf viele ältere, treue Freunde und Mitglieder haben. Damit sie aber auch weiterhin bestehen und viele

Menschen erreichen kann, möchten wir unbedingt auch wieder jüngere Menschen mitansprechen. Deshalb die optische Veränderung und auch die Entscheidung, die Schriften in der «Du»-Form zu verfassen. Unser Ziel mit den Christlichen Schriften ist ja nicht, uns selbst zu gefallen, sondern so viele Menschen wie möglich dazu zu ermutigen, Jesus Christus als ihren Erlöser und Herrn anzunehmen.

In diesem Sinne wünsche ich meiner Nachfolgerin, wie auch der STM, viele von Gottes Geist begabte und inspirierte Autoren und mögen sowohl die Verteiler wie auch der Vorstand mit vielen positiven und dankbaren Rückmeldungen von Menschen, denen Gott durch eine Christliche Schrift begegnet ist, überhäuft werden. ●

«Unser Ziel mit den Christlichen Schriften ist ja nicht, uns selbst zu gefallen, sondern so viele Menschen wie möglich dazu zu ermutigen, Jesus Christus als ihren Erlöser und Herrn anzunehmen.»

„Wie ich zur STM gestossen bin“

 Nadja Knuchel

Ich bin Nadja Knuchel, 1997 geboren und in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen. Schon als Kind liebte ich biblische Geschichten, in denen Menschen wie David, Daniel, Ester, usw. auf Gott vertrauten, und Gott ihnen half und beiseite stand.

So kam es, dass ich bereits mit elf Jahren mein Leben Jesus anvertraute. Obwohl es in den darauffolgenden Jahren verschiedenste Tiefs im Glauben gab, hielt ich stets an Gott fest. Dabei war es mir auch immer wichtig, den Personen, die ich in der Schule, Arbeit und Freizeit kennenlernte, von meinem Glauben zu erzählen oder mindestens zu erwähnen, dass ich an Jesus glaubte. Am meisten freute ich mich, wenn ich dabei über das Evangelium sprechen durfte. Immer wieder kam in mir auch die Frage auf, wie ich unbekannte Menschen genauso erreichen könnte. Da später ein Kollege auf einer Exkursion eine christliche Schrift erhielt und ich bemerkte, dass es auch Leute gibt, die christliche Schriften gerne lesen, entschied ich mich, selbst solche zu bestellen und zu verteilen und stiess dabei auf die STM. Einige Zeit darauf entdeckte ich in der Broschüre Christliche Schriften aktuell, dass eine Stelle als Redaktor/-in ausgeschrieben war. Ich war gleich begeistert und bewarb mich, da ich schriftlich viel besser unterwegs bin als mündlich und so noch besser helfen kann, Leute mit dem Evangelium zu erreichen. ●



«Da ein Kollege auf einer Exkursion eine christliche Schrift erhielt und ich bemerkte, dass es auch Leute gibt, die Christliche Schriften gerne lesen, entschied ich mich, selbst solche zu bestellen und zu verteilen und stiess dabei auf die STM.»

Bibelfernkurse

 Monique Giger

Die Schweizerische Traktatmission bietet zwei verschiedene Bibelfernkurse an. Während des Jahres 2024 wurden insgesamt 73 Bibelfernkurslektionen bestellt. Dies sind weniger als in den vergangenen Jahren. Das könnte den Online-Angeboten geschuldet sein, welche den Bedarf nach einem analogen Angebot verringern. Trotz dieses Rückgangs besteht die Nachfrage nach den Papierunterlagen nach wie vor. Es wurden 13 Lektionen des kleinen Bibelfernkurses verschickt, welcher die Bearbeitung des Johannesevangeliums im Rahmen von vier Lektionen beinhaltet. Ausserdem wurden 60 Lektionen des grossen Bibelfernkurses verschickt, mit dessen 27 Lektionen Inhalte über den gesamten Inhalt der Bibel behandelt werden.

Danke von Herzen für alle Gebete, mit denen du diese Arbeit unterstützt. Du leistest damit einen eminent wichtigen Beitrag, damit diese Arbeit weitergeführt werden kann. ●



Bibelfernkurse sind neu auch auf der Website abrufbar
www.christliche-schriften.ch/bibelfernkurse oder QR Code scannen



Weshalb verteilen wir Christliche Schriften?

- weil es Wirkung hat.
- weil es alle tun können.
- weil Millionen Menschen nie eine Kirche betreten.
- weil wir damit den Auftrag von Jesus Christus ausführen.
- weil es Jesus Christus verherrlicht.
- weil es auch uns verändert.

Gute Verteilschriften findest du unter christliche-schriften.ch



Wie viele neue Christliche Schriften wollen jährlich produziert werden?

 David Lederer, Präsident

Geschätzte STM-Freunde, im Vorstand haben wir uns überlegt, ob wir die Anzahl der Christlichen Schriften, die jährlich neu erscheinen, reduzieren sollten?

Ausgangslage war, dass es immer wieder schwierig ist, «gute» Schreibende von christlichen Schriften zu finden. Andererseits bauen neue Schreibende christlicher Schriften auch eine Beziehung zur STM auf. Zu dieser Frage gibt es verschiedene Lösungsansätze, die ich kurz aufzeigen möchte, und über die wir dann am Jahresfest diskutieren können. Bislang hatten wir sechsmal jährlich einen Versand. Dabei wurden bei jedem Versand vier neue oder neu aufgelegte Christliche Schriften zugeschickt. Auf der Homepage können jederzeit Christliche Schriften nachbestellt werden. Falls eine nicht vorhanden sein sollte, lassen wir sie nachdrucken.

Ansatz 1:

Man lässt alles so, wie es ist. Dann bleibt es bei sechs Traktatsendungen jährlich.

Ansatz 2:

Reduktion der Anzahl Sendungen auf 4–5 pro Jahr. Man führt eine Sommerpause und allenfalls eine Winterpause ein.

Ansatz 3:

Reduktion auf einen Versand pro Jahr mit Toptraktaten von Topschreibern.

Nun sind wir gespannt auf dein Echo am diesjährigen Jahresfest. Wir freuen uns, möglichst viele Freunde der Traktatmission dort begrüssen zu dürfen. ●



Die STM im Sägemehl mit den „Bösen“

Gerne möchte ich mit euch in dieser Ausgabe von Christliche Schriften aktuell ein ganz besonderes Erlebnis teilen. Ein Erlebnis, welches zeigt, dass wir als kleinere Mission durchaus wahrgenommen werden und mit allen anderen Missionsgesellschaften im Kampf für Jesus Christus stehen.

 Matthias Mauerhofer

Wie ihr ja wisst, durfte ich im Jahr 2013, anlässlich des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests in Burgdorf, die Christliche Schrift schreiben: Gott legt dich nicht auf den Rücken! Unterdessen wurde diese Christliche Schrift sehr oft verteilt. Dies führte dazu, dass auch der Vorstand des Eidgenössischen Schwingverbandes dies erfahren hat und sich veranlasst sah, uns am 13.8.2024 in einem Brief mitzuteilen, dass wir das Verteilen dieser Schriften sofort unterlassen sollen. Zitat: «Wir bitten Sie eindringlich, sämtliche Werbeflyer sofort zu stoppen bzw. zu vernichten oder beseitigen und uns diesen Schritt schriftlich zu bestätigen. Sollte dieser Prozess von Ihnen nicht binnen 10 Tagen erfolgen, werden wir rechtliche Schritte einleiten und...»

«Ist es nicht schön, dass sich der ganze Schwingervorstand mit einer christlichen Schrift beschäftigen musste, in welcher steht, wer Jesus Christus ist?»

Carlos und Carmen Kyburz haben uns diesen Brief zukommen lassen und wir konnten uns beraten. Zum Glück wissen wir um viele betende Freunde der Traktatmission und kennen auch Anwälte, welche uns in dieser Situation beistanden. Schliesslich haben wir uns entschieden, nicht vor Gericht zu gehen, obwohl

«Gott legt uns nicht auf den Rücken, weil er sich für uns auf den Rücken hat legen lassen.»

wir nach Ansicht der beratenden Anwälte diesen Prozess wohl gewonnen hätten. Eines wurde aber durch dieses Erleben klar. Es ist ein Privileg, dass wir in der Schweiz noch Traktate verteilen können und deshalb möchte ich euch allen danken, dass ihr mithelft, mit den Christlichen Schriften die beste Botschaft weiterzutragen. Wie lange dies in dieser Form noch möglich sein wird, bestimmt Jesus!

Noch etwas: Ist es nicht schön, dass sich der ganze Schwingervorstand mit einer christlichen Schrift beschäftigen musste, in welcher steht, wer Jesus Christus ist?

Danke, dass ihr auch im letzten Jahr wieder über 300'000 Traktate verteilt habt und tatsächlich: Gott legt uns nicht auf den Rücken, weil er sich für uns auf den Rücken hat legen lassen und dies nicht nur an Weihnachten, dem grössten Geschenk der Menschheitsgeschichte, sondern auch an Karfreitag – bis in den Tod! Welch gewaltige Botschaft!

Noch einen Nachtrag: Falls ihr noch Schwingtraktate habt, bitten wir euch diese nicht mehr zu verteilen, damit wir nicht in eine schwierige Situation geraten.

Bhüet euch Gott. ●

Ja, ich will...

Mitglied werden

- Ich will Mitglied der STM werden (Abonnement + CHF 25.–) und bitte um die nötigen Unterlagen.

unterstützen

- Ich möchte die STM finanziell unterstützen und wünsche ein paar Einzahlungsscheine.

Absender/in

Vorname _____

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Bitte in ein Kuvert stecken und zurücksenden an:

**Schweizerische Traktatmission
Riedmatte 1
CH-5613 Hilfikon**

oder per E-Mail schreiben an
info@christliche-schriften.ch

christliche schriften

lesen nachdenken leben

- 14/2019 Der Blitz, der mein Herz traf
21/2019 Wer ist dieser Jesus Christus?
11/2020 Weltkriese
20/2020 Hat mein Leben einen Sinn?
05/2021 Jesus liebt dich!
23/2021 Hat die Bibel doch recht?
04/2023 Wenn es einen Gott gäbe ...
09/2023 Wird der Mensch bald zu Gott?
06/2023 Wohlklang für Gott
12/2023 Frieden
21/2023 Wer rettet dich?
02/2024 Die Bibel, mehr als nur ein Buch
03/2024 Multikrise überwinden
05/2024 Warum lässt Gott Leid zu?
09/2024 Energie fürs Leben
10/2024 Einsam, süchtig, hoffnungslos?
11/2024 «Ich kämpfte für Palästina»
13/2024 «Ich suchte nach Wahrheit»
14/2024 Wie entscheidest du dich?
24/2024 Ein kleines bisschen Glück?
02/2025 Was ist der Mensch?
04/2025 «Meine Erfahrung mit unterschiedlichen Meditationsformen»

Für weitere Ausgaben und Bestellungen
QR Code scannen. Danke für deine Mithilfe
beim Verteilen Christlicher Schriften!



christliche schriften aktuell

lesen nachdenken leben

Impressum 1/2025

Christliche Schriften aktuell erscheint zweimal jährlich. Freunden der STM werden sie gratis zugesandt. Abo und Mitgliedschaft können bei der Geschäftsstelle beantragt werden.

Herausgeber Schweizerische Traktatmission,
Riedmatte 1, CH-5613 Hilfikon, 056 556 14 99,
info@christliche-schriften.ch, www.christliche-schriften.ch
Postkonto 84-2364-6

Bank PostFinance, IBAN CH75 0900 0000 8400 2364 6

Redaktion David Lederer, CH-7424 Dalin

Druck Fotorotar AG, CH-8132 Egg

Fotos 1, 4, 6, 8, 10: Pexels; 2, 5, 7, 9: Unsplash;
8, 16: STM; 13, 15: zvg; 18: Alamy